

Emil. Vater, in welchem Lande liegt denn die Wiese, wo die Wunderschafe gehen?

Vater. Die Wiese liegt in gar keinem Lande, sondern geht über alle Länder weg.

Ida. In der Luft also, Vater, in der Luft?

Vater. Ja, da liegt sie.

Ida. Aber wie kommen denn die Schafe dahin? Sie können doch nicht fliegen?

Vater. O ja, meine Schafe können in der Luft umherspazieren und fliegen und fallen nicht herunter.

Anton. Nun, die möcht' ich fliegen sehen!

Vater. Du kannst sie alle Tage gehen sehen. Wenn es Abend wird, kommen sie zum Vorschein und weiden die ganze Nacht.

Emil. Ach, nun weiß ich, wer die goldnen Schafe sind; aber der Hirt?

Vater. Der ist auch bei den Schafen, und wenn ihr ihn sehen wollt, so seht einmal zum Fenster hinaus; denn dort kommt er herauf.

Alle Kinder. Der Mond, der Mond! O, nun wissen wir's, und die Sterne sind die Schafe, und die blaue Wiese ist der Himmel. Du hast es uns aber zu schwer gemacht, Vater! Aber noch eins, es war so hübsch; noch eins!

Vater. Morgen, Kinder!

137. Der Wecker.

Zu der Zeit, als die Menschen noch keine Uhren hatten, lebte eine fleißige Witwe, die hatte zwei faule Mägde. Sobald des Morgens der Haushahn zum erstenmal krächte, wachte die Frau auf, und wenn er zum zweitenmal krächte, weckte sie ihre Mägde und hieß sie Feuer anmachen und sich ans Spinnrad setzen. Sie gedachte nämlich, in dem Jahre noch drei große Stücke Leinwand weben zu lassen.

Den faulen Mägden aber gefiel weder das frühe Aufstehen, noch das viele Spinnen, und weil sie meinten, der Hahn mit seinem Krähen sei schuld an ihrer vielen Arbeit, so verabredeten sie sich, den armen Wecker umzubringen. Als aber der Hahn tot war, da wußte die Witwe